

Julian Faulhaber „Prototypes“

*»Wir sind in eine Welt der Zeichen eingetreten, und wir benutzen sehr oft Objekte nicht mehr als Gebrauchsgegenstände, sondern als Zeichenträger. Die Dinge werden nicht mehr entworfen. Der Entwurf wird ihnen im Nachhinein übergestülpt. Als Design, als Erscheinungsform, als Symbol. Die Dinge haben keinen Zweck mehr zu erfüllen, sie sind Produktion, die wir zu konsumieren haben. Also existieren sie aus ihrer aufgelegten Bedeutung, sie haben Symbolwert.«**

Bereits der Titel verweist auf die Hülle eines Objektes, das noch keine Funktion, sondern lediglich eine Form besitzt. Im Mittelpunkt der fotografischen Arbeit „Prototypes“ stehen alltägliche Gebrauchsgegenstände, die in Supermärkten, Baumärkten oder Drogerien erstanden wurden. Das Auswahlkriterium war ihre äußere Erscheinungsform, die kaum Rückschlüsse auf die eigentliche Funktion der Gegenstände zulässt.

Analog zur Arbeit „LDPE“, soll auch hier die ästhetische Oberfläche untersucht werden, die mit ihrem aerodynamischen und organischen Design die Idee eines produzierten Lifestyles verkörpert. Durch die zurückhaltende Farbgebung der Gegenstände und der monochromen Aufnahmetechnik werden verschiedene Objekte auf ihre Form reduziert und vergleichbar behandelt. In der Präsentation wird ein mögliches Stadium im Designprozess simuliert, indem Maßeinheiten das Erscheinungsbild komplementieren. Die Gegenstände werden somit in den Entstehungsprozess „rückgeführt“, um den „Prototypen“ in seiner Entstehung darzustellen. Das Ready Made wird zum Prototypen und zum Symbol unserer heutigen Zeit.

*»Bei einem allgemeineren Untersuchen der materialisierten Erscheinung stoßen wir indes auf die „krankhaften Metastasen“ in der Objektwelt. Es wird deutlich, dass über die Stellung des Materials in der Gegenwart eine starke Fetischisierung durch Materie, Herstellungs und Verarbeitungstechnik sowie der verfügbaren Menge von Objekt oder Material existiert. Die Reduktion auf die Wahrnehmung der rein visuellen Oberfläche führt zu „geschwürartigen“ Auswüchsen von Kaschierungstechniken, die profitorientiert die Form zum Alleinstellungsmerkmal erheben, während sie die Materie bloß stellen anstatt zu nutzen. Qualität wird dabei nebensächlich und der Schein der obersten Grenzspannungsfläche eines Objekts zur Essence absolue. In der Imitation zur Kosten Nutzen Optimierung wird auf diese Weise der Prozess hinter der Erscheinung nicht mehr wahrgenommen. Das Material wird zum Ding an sich, welches von der spezifischen Nutzung und damit vom Nutzer abstrahiert.«***

*Aicher, Otl: Die Welt als Entwurf. Ernst & Sohn Verlag, Berlin 1991.

**Stein, Eva Kristin: Anatomie des Materials. Oberflächen/Untersichten, Neuwerk, Zeitschrift für Designwissenschaft, Uni Burg Giebichstein, Halle 2009.